



Abb. 160. Kleinmotorenfabrik der AEG an der Voltastraße in Berlin. 1910 bis 1911. Aufriß der Straßenfassade

geschlossenes Rechteck, bleibt sich konstant bis oben, um sich mit dem hier vorbeigeführten, glatten Gebälkband, das horizontal die senkrechten Flächen der Rechteckpfeiler und der Treppenturmfronten übernimmt, bündig zu vereinen. – Zwischen dieses plastisch und architektonisch wundervoll herausgearbeitete Pfeilergerüst erscheinen nun die breiten Fenster tief eingebettet, in vier Stockwerken übereinander, das unterste als Sockel doppelt und also höher, die drei andern untereinander gleich hoch.

WEITERE ARCHITEKTUREN IM FABRIKBEZIRK DER AEG AM HUMBOLDTHAIN: DIE NEUE FABRIK FÜR BAHNMATERIAL. DIE MONTAGEHALLE. Mit diesen beiden monumentalen Fabrikbauten erscheint Behrens' architektonische Tätigkeit hier in dem nördlichen Industriebezirk der AEG noch keineswegs geschlossen: So legte er auf der Großmaschinenfabrik einen heitern Dachgarten mit Lattenlauben und einfachen Rasenwegen an, der geeignet ist zu gelegentlicher Bewirtung der zahlreichen Besucher der AEG-Werke. An der Nordwestecke des Grundstücks, wo sich die den Humboldthain umziehende Gustav Meyer-Allee mit der nord-südlich verlaufenden Hufitenstraße kreuzt, soll sich ein stattliches Doppeltor für Fußgänger-, Wagen- und Eisenbahnverkehr erheben (Abb. 164), antik einfach mit seinen schmalen rechteckigen Pfeilern, auf denen ein schwerer Horizontalabschluss, wie eine klassische Attika, lastet. An dieses auf beiden Seiten durch Contreforts verstärkte Dipylon schließt sich dann noch ein niedriger Fenstertrakt an, der als eine den Hof schirmende Mauer es mit den jüngsten Fabrikneubauten in der Süd-

welstecke des Terrains verbindet: Denn auch hier errichtete im Winter 1911 auf 1912 Peter Behrens, nachdem die Gesellschaft die dort früher gestandenen, häßlichen Mietshäuser teilweise aufgekauft hatte, zwei seiner großartigen Industriebauten, eine neue Fabrik für Bahnmateriale und eine riesige Montagehalle für Großmaschinen (Abb. 168).

Wer heute von dem nordwestlichen Eckportal an der Gustav Meyer-Allee den Fabrikenbezirk der AEG betritt, sieht vor sich einen einheitlichen, nur von Behrens' Künstlerhand gestalteten Gebäudekomplex, eine städtebaulich geschlossene Gruppe von einer Großartigkeit, wie sie in diesem Umfange sicher nur wenige Architekten als ihr persönliches Werk aufweisen können (Abb. 167).

Die wie die Kleinmotorenfabrik an der Voltastraße sich erstreckende, neue Fabrik für Bahnmateriale hält in dem Längsrhythmus ihrer Fassaden, im Hof wie an der Straße, das einmal von den Seitenfronten der Hochspannungs- und Kleinmotorenfabrik angeschlagene Flachpfeilermotiv bis in alle Einzelheiten fest. Die Front ihres Querschnitts schließt, wie die kurzen Flügel der Kleinmotorenfabrik, oben in einem schlichten Giebdreieck ab. Mittels eines bis zum First reichenden Aufzugturms von rechteckigem Grundriß, der an Höhe sämtliche andere Türme des Fabrikenbezirks am Humboldthain überragt, sucht diese Schmalfront der neuen Fabrik für Bahnmateriale mit der hier im Plan stufenförmig sich angliedernden Montagehalle einen malerischen Zusammenschluß zu gewinnen (Grundriß Abb. 166).

Die Montagehalle (Abb. 168) wird nach ihrer Fertigstellung einen 175,0 m langen Bau aus Eisen-



Abb. 161. Kleinmotorenfabrik der AEG an der Voltastraße in Berlin. 1910 bis 1911. Aufriß der Hoffassade